

Materialien
und Studien
Deutsch als Fremd-
und Zweitsprache
Band 110

fadaf
Fachverband Deutsch als Fremd- und Zweitsprache e.V.

Hülya Yildirim

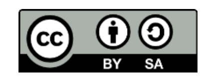
Ermittlung niveaustufenspezifischer Indikatoren zur Bewertung von Textproduktionen im Rahmen der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH)

Eine Lernersprachenanalyse

Universitätsverlag Göttingen

Hülya Yildirim

Ermittlung niveaustufenspezifischer Indikatoren zur Bewertung von Textproduktionen im Rahmen der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH)



erschienen als Band 110 in der Reihe „Materialien und Studien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ im Universitätsverlag Göttingen 2022

Hülya Yildirim

Ermittlung niveaustufenspezifischer Indikatoren zur Bewertung von Textproduktionen im Rahmen der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH)

Eine Lernersprachenanalyse

Materialien und Studien
Deutsch als Fremd- und Zweitsprache
Band 110

Universitätsverlag Göttingen
2022

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de > abrufbar.

Die „Materialien und Studien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ sind eine Reihe des Fachverbands Deutsch als Fremd- und Zweitsprache e. V. (FaDaF), in der Dissertationen und andere wichtige Einzeldarstellungen aus dem Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache veröffentlicht werden.

http://www.fadaf.de/de/publikationen/mat_daf/

fadaf

Satz und Layout: Alice von Berg
Titelabbildung: Thomas M. Kania
Umschlaggestaltung: Margo Bargheer



https://univerlag.uni-goettingen.de
ISBN: 978-3-86395-542-7
DOI: https://doi.org/10.17875/gup2022-2035
ISSN: 2751-580X
eISSN: 2751-5818

Danksagung

Der Weg ist das Ziel. Dieses Sprichwort hat mich mein ganzes Leben begleitet. Daher sollte es nicht abwegig sein, dass ich bisher einen langen und bereichernden Weg hatte. Auf diesem Weg sind mir viele außergewöhnliche Menschen begegnet, die mir teils den Weg gewiesen oder ihn mir geebnet haben. All diesen Menschen bin ich zu Dank verpflichtet, da sie meinen Weg bereicherten oder ihn gar ermöglichten.

Ganz besonders danken möchte ich meinen beiden Betreuern Prof. Dr. Heike Roll und Prof. Dr. Wilhelm Grießhaber, dass sie mir diese Möglichkeit gaben und mich betreuten. Ihnen gilt auch mein Dank für Anregungen und für die Zeit, die sie mir widmeten. Prof. Dr. Heike Roll danke ich für die fachliche Betreuung, ihre hilfreichen Ratschläge und moralische Unterstützung. Prof. Dr. Wilhelm Grießhaber danke ich ebenfalls für die fachliche Betreuung sowie für seine konstruktiven Kritiken und wertvollen Hinweise.

Auch möchte ich mich an dieser Stelle bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Dissertation unterstützt und motiviert haben.

Dankbar bin ich darüber hinaus Dr. Rosemarie Neumann, die mir auf dem Weg hin zu meinem ersten akademischen Grad zur Seite stand und mich dabei fachlich und persönlich unterstützte. Dr. Werner Schöneck danke ich für die Ermutigungen bei aufkommenden Selbstzweifeln während meiner Schreibphase sowie für die hilfreichen Kommentare und ausführlichen Rückmeldungen zu mei-

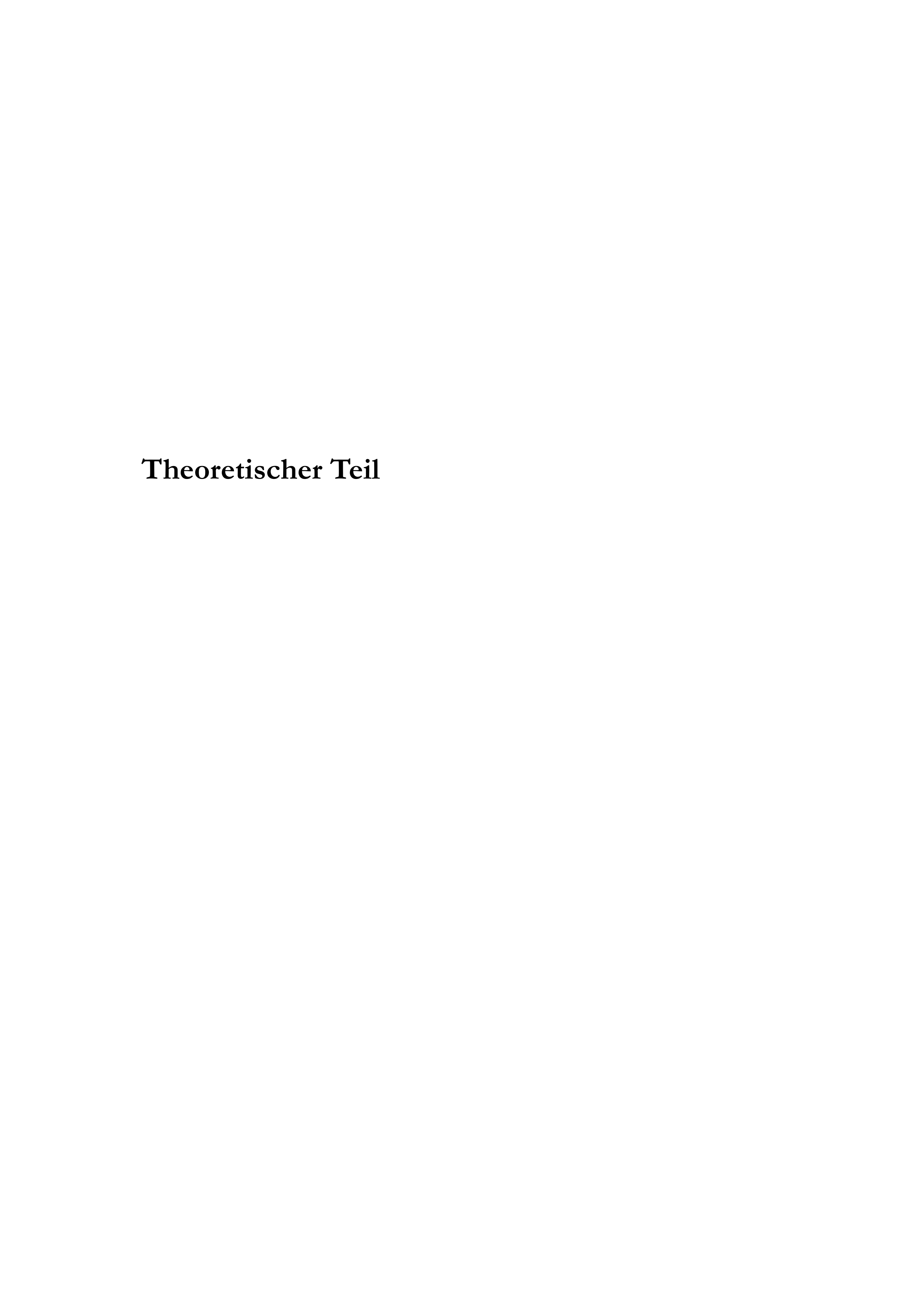
ner Forschungsarbeit. Ksenia Masalon danke ich für ihre Hilfe, sie stand mir jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Ebenso wurde die Verfertigung dieser Arbeit unterstützt durch direkte und indirekte Entlastungen anderer Kolleginnen und Kollegen meines Arbeitsbereichs an der Universität Duisburg-Essen, dafür danke ich.

Ferner gilt mein Dank meiner Schwester Filiz Yildirim-Mbalisike, die immer ein offenes Ohr für mich hatte, ihr gelang es auch immer wieder, mich aus den Tiefen meiner Gedanken zu befreien.

Mein größter Dank gilt meinen beiden Söhnen Satukbuğra Işıklar und Berke Tuan Işıklar, die mich in allen Lebenslagen und bei der Bewältigung aller Schwierigkeiten tatkräftig unterstützt haben. Sie können jetzt ihre Wege freier gehen als in den letzten Jahren.

Essen, im Februar 2022 Hülya Yildirim

Inhaltsverzeichnis



Theoretischer Teil

1 Einleitung

Viele Leute essen nicht so oft fleich, sondern essen sie oft vegetarier. (343: 3–4)[1]

Essen viele Leute statt Fleisch (lieber) Vegetarier? Diese Aussage ist zwar sicherlich nicht die Intention des Verfassers[2] gewesen, aber aufgrund der Abweichungen von den Regeln der deutschen Grammatik verändert sich in diesem Beispiel die Semantik der Proposition so sehr, dass sie dem Rezipienten zumindest einen Interpretationsspielraum eröffnen. Neben den Rechtschreibfehlern (*fleich* statt *Fleisch* und *vegetarier* statt *Vegetarier*) finden sich ein Verbstellungsfehler (*sondern essen sie* statt *sondern sie essen*) und ein lexikalischer Fehler (*vegetarier* statt wahrscheinlich *vegetarisch* oder *essen* statt *sind*). Gemeint ist vermutlich die Proposition, dass viele Menschen nicht so häufig Fleisch essen, sondern sich häufig vegetarisch ernähren, oder dass viele Menschen kein Fleisch essen, sondern Vegetarier sind. Wie auch immer die intendierte Proposition sein mag, im Kontext einer Sprachprüfung gilt es, die Niederschrift nach bestimmten Kriterien zu bewerten und Aussagen über die Studierfähigkeit zu treffen.

---

[1] Sigel: Bei der anonymisierten Kennzeichnung der Texte wird mit der Zahl 300 begonnen und eine fortlaufende Nummerierung durchgeführt.

[2] In der vorliegenden Arbeit wird bei Personenbezeichnungen das generische Maskulinum verwendet.

Das obige Beispiel ist einem Text entnommen, der im Rahmen der *Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang* (DSH) von einem Prüfungsteilnehmer im Prüfungsteil *Vorgabenorientierte Textproduktion* erstellt wurde. Die DSH überprüft den Sprachstand von Bildungsausländern[3], um festzustellen, ob diese sprachlich studierfähig sind, wobei mit dem Prüfungsteil *Vorgabenorientierte Textproduktion* speziell die produktiv schriftsprachliche Fertigkeit kriterienorientiert überprüft wird. Die Frage stellt sich, welche der Kriterien, die dafür eingesetzt werden, bei der Bewertung der sprachlichen Studierfähigkeit aussagekräftiger sind als andere.

Die DSH stellt als High-Stakes-Sprachprüfung einen Meilenstein und zugleich eine Hürde im Leben der Prüfungsteilnehmer dar, da durch sie mit der Ermittlung der sprachlichen Studierfähigkeit zugleich eine Selektionsfunktion verbunden ist. Vor Aufnahme eines Studiums ist ein Sprachstand erforderlich, der dazu befähigt, Vorlesungen und Seminaren sprachlich folgen zu können, Hausarbeiten und andere schriftliche Arbeiten zu verfassen und in der Lage zu sein, aktiv am Geschehen teilzunehmen – Voraussetzung neben der kognitiven Befähigung ist die sprachliche Qualifikation. Bildungsinländer weisen ihre kognitive Befähigung für ein Studium durch das Abitur nach. Die sprachliche Qualifizierung ist damit auch nachgewiesen, da die Unterrichtssprache Deutsch ist. Bildungsausländer müssen bei einer Studienbewerbung ihre Hochschulzugangsbefähigung ebenfalls nachweisen: Wenn aber die Unterrichtssprache nicht Deutsch war, muss die sprachliche Qualifizierung gesondert festgestellt werden. Die DSH ist eine Prüfung, die gewährleisten soll, dass Bildungsausländer die sprachlichen Voraussetzungen zur Studienaufnahme erfüllen. Da die DSH zumeist die letzte Hürde vor einer Studienaufnahme in Deutschland darstellt, ist sie für die Teilnehmer eine relevante und zentrale Prüfung.

Bei der Überprüfung der produktiv schriftsprachlichen Fertigkeit wird ein kriterienorientiertes Messinstrument mit ausgewählten Textualitätsmerkmalen eingesetzt. Die Verwendung von Textualitätsmerkmalen ist insofern notwendig, als dass die Textkompetenz nicht unmittelbar messbar ist. Sie stellt als zu messende Fertigkeit ein latentes Merkmal dar. Die Messbarmachung erfolgt durch Operationalisierung[4] dieser Kompetenz, indem das latente Merkmal manifesten Merkmalen

---

[3] Bildungsausländer werden Studierende/Studienbewerber genannt, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland beziehungsweise an einem Studienkolleg erworben haben. (Vgl.: https://www.datenportal.bmbf.de/portal/de/index.html).

[4] „Die Operationalisierung (‚operationalization') eines theoretischen Konzepts bzw. einer latenten Variable legt fest, anhand welcher beobachtbaren Variablen (Indikatoren) die Ausprägung des theoretischen Konzepts bei den Untersuchungsobjekten festgestellt werden soll. Neben der Auswahl der Indikatoren gehört zur Operationalisierung auch die Festlegung der Messinstrumente, mittels derer den Ausprägungen der einzelnen Indikatoren jeweils entsprechende numerische Werte zugeordnet und zu einem Gesamtmesswert für das Konstrukt verrechnet werden. Komplexe theoretische Konstrukte werden selten mit einem einzigen Indikator (Einzelindikator als Messinstrument) operationalisiert, sondern meist über einen Satz von Indikatoren (d. h. über eine psychometrische Skala oder einen Index). Mit der Festlegung der Operationalisierung wird für ein theoretisches Konzept (darge-

zugeordnet wird. Dies erfolgt durch Festlegung von Kriterien, die als Indikatoren dienen. Somit lassen sie indirekt auf die Ausprägungen von Textkompetenz schließen (vgl. Schmitt, Knopp 2017: 239). Die Rahmenordnung der DSH gibt Bewertungskriterien vor, die sich auf die Textualitätsmerkmale zurückführen lassen:

> „Die Bewertung der Leistung erfolgt nach der sachlich-inhaltlichen Angemessenheit (Vollständigkeit, Themenentwicklung, Textaufbau, Kohärenz) und nach sprachlichen Aspekten (Korrektheit, Wortwahl, Syntax, Kohäsion). Dabei sind die sprachlichen Aspekte stärker zu berücksichtigen." (DSH-MPO 2019: §3).

Welche dieser Kriterien charakteristisch für die jeweiligen DSH-Niveaustufen DSH 0, DSH 1, DSH 2 und DSH 3 sind, soll in der vorliegenden Arbeit anhand von Texten, die im Rahmen der DSH erstellt wurden, ermittelt werden. Durch die Ermittlung spezifischer Indikatoren kann die Bewertung der Texte optimiert werden, was wiederum die Bewertungsobjektivität steigert.

Die übergeordnete Fragestellung dieser Arbeit lautet:

> *Welche niveaustufenspezifischen Indikatoren lassen sich in DSH-Texten finden, deren Heranziehung einen Beitrag zur Optimierung der Bewertungsobjektivität leistet?*

Eine Untersuchung mit ähnlicher Fragestellung führen Hawkey und Barker (2004) durch, die anhand einer korpuslinguistischen Analyse unterschiedlicher Niveaustufen generalisierbare Bewertungskriterien formulieren. Dies ermitteln sie, indem sie charakteristische sprachliche Mittel (key features) der unterschiedlichen Niveaustufen herausfinden: In ihrem Artikel *Developing a common scale for the assessment of writing* beschreiben sie die Untersuchung eines Textkorpus, das aus drei Niveaustufen der Prüfung Cambridge ESOL (*English for Speakers of Other Languages*)[5] zusammengestellt ist. Ziel der Analysen ist es, differenzierende sprachliche Merkmale (key language features) in vorab bewerteten Texten vier unterschiedlicher Niveaustufen[6] herauszufinden und diese als allgemeingültige Deskriptoren im Bewertungsbogen (Common Scale for writing) zu übernehmen. Die Texte werden auf Grundlage der gleichen Aufgabenstellung erstellt. Als Ergebnis stellen Hawkey und Barker fest, dass die Werte der drei Kriterien *Wortschatzbeherrschung* (sophistication of language), *Sprachrichtigkeit* (accuracy) sowie *Textstruktur* und *Kohäsionsmittel* (organisation and links/cohesion) mit zunehmender Niveaustufe ansteigen. Die vorliegende Studie knüpft an diese einschlägige Studie von Hawkey und Barker an, indem sie DSH-Texte nach differenzierenden sprachlichen Merkmalen untersucht,

---

legt über seine Nominaldefinition) eine konkretisierende operationale Definition (‚operational definition') vorgenommen." (Bortz, Döring 2016: 228).

[5] heute: *Cambridge English Language Assessment* (CELA).

[6] Die vier unterschiedlichen Niveaustufen setzten sich aus den zuvor genannten drei Niveaustufen der Prüfung Cambridge ESOL und der darunter liegenden Stufe (*nicht-bestanden*) zusammen.

wodurch niveaustufenspezifische Indikatoren festgestellt werden sollen. Der Unterschied zwischen den Arbeiten liegt im sprachlichen Handlungsfeld: In obiger Arbeit bezieht es sich auf die allgemeine schriftsprachliche Kompetenz und in der vorliegenden Arbeit auf die sprachliche Studierfähigkeit im Feld der propädeutischen Wissenschaftssprache, die die allgemeine Schriftsprache einschließt.

1.1 Begründung der Fragestellung

Maßgeblich für die Bewertung von Texten ist die Bestimmung des sprachlichen Handlungsfeldes, vor allem zur Bestimmung von Kriterien und deren Spezifizierung durch Deskriptoren. Da die Kriterien bei der DSH durch die Rahmenordnung festgelegt sind, gilt es sie zu spezifizieren. Dazu wird der *Gemeinsamen Europäischen Rahmen für Sprachen* (GER) herangezogen, der in sogenannten Kann-Beschreibungen die erwartete sprachliche Kompetenz von Lernern eingeteilt nach Niveaustufen beschreibt. Diese Kann-Beschreibungen bieten einen Ansatz zur kriterienorientierten Bewertung von Texten, die zur Formulierung der Bewertungskriterien für die Bestimmung des allgemeinen sprachlichen Handlungsfeldes der jeweiligen DSH-Niveaustufen herangezogen werden. Dabei ist die Zuordnung der GER-Kann-Beschreibungen zu den DSH-Niveaustufen nicht eindeutig festgelegt. Als Orientierung dienen die beiden wissenschaftlichen Arbeit von Casper-Hehne (2004) und Koreik (2005), die in ihren Untersuchungen eine Zuordnung der DSH-Stufen zu den GER-Deskriptoren vornehmen und dadurch das sprachliche Handlungsfeld der DSH näher beschreiben. Allerdings sind diese Bestimmungen auf das alte Kategoriensystem der DSH *bestanden – nicht-bestanden* ausgerichtet.[7] In der vorliegenden Arbeit wird für den Bereich der produktiv schriftlichen Fertigkeit ermittelt, inwieweit die Beschreibungen der GER-Niveaustufen auf das derzeitige Kategoriensystem der DSH mit den Niveaustufen DSH 1, DSH 2 und DSH 3 zutreffen.

Einen zentralen Anhaltspunkt bei der Bestimmung des sprachlichen Handlungsfeldes stellt die Funktion dar, die bei der DSH als universitäre Zulassungsprüfung dem Bereich des wissenschaftspropädeutischen Schreibens zugeordnet werden kann, da die Zulassung durch Feststellung der sprachlichen Studierfähigkeit erteilt wird. Für das Konstrukt *sprachliche Studierfähigkeit* sind bislang kaum Beschreibungen vorhanden. Da es kein klares Modell dafür gibt, sollte die Fragestellung, was sprachliche Studierfähigkeit genau bedeutet, zunächst geklärt werden. Einen Ansatz dazu bietet das Konstrukt *Alltägliche Wissenschaftssprache* (AWS) von Ehlich (1999), das als Zusammenspiel von Wissenschaftssprache und Alltagssprache definiert ist, bei dem sich Elemente aus der Alltagssprache mit Fachtermini zu einem Konstrukt verbinden und als Merkmale von AWS gelten (vgl. Ehlich

[7] Nähere Beschreibung der Studien siehe Abschnitt 2.4.

2007: 105).[8] Eine Studie, die die AWS als sprachliches Handlungsfeld der DSH annimmt, ist die von Demmig (2012). Demmig untersucht die Konstruktvalidität der DSH über das sprachliche Handlungsfeld „Deutsch im Studium“ und nimmt dabei Bezug auf die „Wissenschaftssprache Deutsch“, die sie als „angrenzendes bzw. überschneidendes Gebiet“ dazu bezeichnet (ebd.: 7) und sich dabei auf die AWS bezieht.[9] Merkmale der AWS können somit einen Hinweis auf das Konstrukt sprachliche Studierfähigkeit bieten. In der vorliegenden Arbeit wird ermittelt, ob sich ausgewählte Merkmale der AWS als Indikatoren für die DSH-Niveaustufen feststellen lassen.

Im Kontext einer Sprachprüfung steht die Bewertung der Sprache im Vordergrund, weshalb neben der Verwendung von Textualitätsmerkmalen ihre korrekte Umsetzung nicht unwesentlich ist. Die elementare Sprachverwendung muss gegeben sein, d. h. der Verfasser muss in einem Text wohlgeformte deutsche Sätze und Satzkonstruktionen bilden können, die dem Thema entsprechen und semantisch schlüssig sind. Daher werden in der vorliegenden Arbeit ausgewählte sprachliche Merkmale hinsichtlich ihrer Sprachrichtigkeit überprüft. Untersucht werden also sowohl sprachliche Mittel als auch Normabweichungen[10]:

> „Only a few corpora (if any) provide forms of annotation that would be particularly helpful for testing and assessment purposes, namely error tagging, parsing and positive tagging, i.e. mark-up that identifies the successful use of complex structures or native-like collocations, etc.“ (Kreyer 2015: 14).

Um also den Text als Ausdruck oder Kennzeichen der sprachlich produktiven Fertigkeit bewerten zu können, werden textkonstituierende Merkmale, die in Form von Bewertungskriterien im Bewertungsbogen abgebildet sind, zur Ermittlung der Textqualität sowie deren korrekte Umsetzung herangezogen. Durch das Feststellen von sprachlichen Merkmalen, die in den einzelnen DSH-Niveaustufen vorzufinden sind, sollen niveaustufenspezifische Indikatoren ermittelt werden.

1.2 Aufbau der Arbeit

Nach einer einleitenden Darstellung des Themenfeldes sowie der Begründung der Fragestellung und des Aufbaus der Arbeit folgt der theoretische Teil, der aus folgenden drei Hauptabschnitten besteht: (1) der DSH, aus der das Datenkorpus stammt, (2) dem Konstrukt Text als Datenbasis und (3) dem Messinstrument, das zur Bewertung der Texte herangezogen wird. Daran anschließend wird der empirische Teil beschrieben, der aus zwei Abschnitten mit unterschiedlichen Funktio-

[8] Näheres dazu findet sich in Abschnitt 3.1.
[9] Nähere Beschreibung der Studie siehe Abschnitt 2.3.
[10] Laut Klemm (2017) dienen sprachliche Abweichungen im Bereich des Fremdsprachenunterrichts „als Instrument zur Bewertung schriftlicher Texte“ (ebd.: 11).

nen besteht: Der erste Abschnitt dient der Hypothesengenerierung, die an einer Stichprobe anhand einer qualitativen Analyse durch Ermittlung niveauspezifischer Textmerkmale erfolgt. Im zweiten Abschnitt werden die Hypothesen mit einer quantitativen Analyse überprüft. Die Arbeit endet mit einer Zusammenfassung und einer abschließenden Diskussion.

Im folgenden Kapitel werden wesentliche Merkmale der DSH behandelt, um so einen Überblick über den kontextuellen Rahmen zu schaffen, in dem das Datenkorpus entstanden ist. Das Kapitel dient dazu, den Leser in die Thematik einzuführen und ihm dadurch die Basis der Arbeit näher zu bringen: Zu Beginn wird der institutionelle Rahmen der DSH vorgestellt, worin die Regularien zu ihrem Aufbau und den Durchführungsbestimmungen enthalten sind. Zudem wird auf testtheoretische Gütekriterien eingegangen, die die DSH als eine High-Stakes-Prüfung einhalten muss. Der *Gemeinsame Europäische Rahmen für Sprachen* (GER) stellt einen weiteren Abschnitt des Kapitels dar, da durch die Anlehnung der DSH an den GER eine Kriterienorientierung entsteht, die im Standardisierungsprozess einer Prüfung notwendig ist.

Das dritte Kapitel fokussiert das Textprodukt selbst, weshalb in diesem Kapitel schreibtheoretische Grundlagen behandelt werden. In diesem Abschnitt wird auf das Konstrukt Text eingegangen, indem die Beschaffenheit eines Textes und charakteristische sprachliche Merkmale, die im wissenschaftspropädeutischen Bereich auftreten, besprochen werden. Dadurch sollen Merkmale des Untersuchungsgegenstandes eingehend erschlossen werden. Zu Beginn geht es um die Klärung des Textbegriffes als zerdehnte Sprechhandlung und um die Merkmale, die beim Schreiben wissenschaftspropädeutischer Texte relevant sind. Anhand von Textualitätskriterien, über die die Textqualität gemessen wird, wird dann die Textbeschaffenheit besprochen. Anschließend wird die Textkompetenz von Fremdsprachenlernern durch Hinzuziehung des Schreibkompetenzmodells von Hayes und Flower (1980) und ihrem erweiterten Modell nach Grießhaber (2010) thematisiert, um den im Schreibprozess relevanten Bereich für Fremdsprachenlerner herauszuarbeiten, wodurch sich der Fokus der vorliegenden Arbeit erklären lässt. Abschließend wird der Teil *Vorgabenorientierte Textproduktion* der DSH zur Konkretisierung vorgestellt und die Aufgabenstellung sowie der Aufbau eines DSH-Textes als zentrale Bestandteile herausgearbeitet.

Hauptbestandteil des vierten Kapitels ist das Messinstrument, das zur Bewertung der Texte herangezogen wird. Merkmale eines Bewertungsbogens wie sein Aufbau, die Bewertungskriterien und die diese explizierenden Deskriptoren werden ausgeführt, da der Bewertungsbogen als Messinstrument zur Beurteilung des Datenkorpus herangezogen wurde und in der vorliegenden Arbeit nicht nur als Grundlage für die Analysen dient, sondern auch mithilfe der Analyseergebnisse beurteilt wird. Zu Beginn werden die Gütekriterien und Bezugsnormen dargestellt, die für ein Messinstrument wesentlich sind. Die Gütekriterien werden herangezogen, um notwendig einzuhaltende Bedingungen darzulegen, wodurch die Qualität

der Prüfung gewährleistet werden soll. Anschließend werden die Bezugsnormen, die in kriteriale und sprachliche Aspekte aufgeteilt sind, erörtert. Bei der kriterialen Bezugsnorm dienen zuvor festgelegte Kriterien als Bewertungsmaßstab, wodurch die Objektivität möglichst gesichert werden soll. Im Zusammenhang mit der kriterialen Bezugsnorm werden analytische und holistische Bewertungen sowie der Aufbau von Bewertungsbögen näher betrachtet. Da bei der DSH als Sprachprüfung der sprachliche Aspekt im Vordergrund steht, wird in diesem Kapitel außerdem die sprachliche Bezugsnorm thematisiert. Daran anknüpfend werden die bei der Bewertung nicht unwesentlichen Bezugsgrößen Angemessenheit und Korrektheit als Korrekturmerkmale diskutiert. Abschließend wird in diesem Kapitel ergänzend ein weiteres Diagnoseverfahren vorgestellt, das in der vorliegenden Arbeit Anwendung findet. Dieses Analyseinstrument basiert auf der Annahme eines systematischen in geordneten Schritten erfolgenden Spracherwerbs, die sich auf die kognitionslinguistische Erwerbstheorie zurückführen lässt. Bei dieser Sprachstandsermittlung werden den Äußerungen von Lernern Profilstufen zugeordnet. Der Einsatz eines zusätzlichen Messverfahrens bietet die Möglichkeit, (weitere) niveaustufenspezifische Indikatoren herauszufinden. Das verwendete Analyseinstrument – die Profilanalyse nach Grießhaber – ist in seiner Funktionalität als Selektions- bzw. Zuweisungsinstrument für die vorliegende Arbeit nützlich, da sich ihre Fokussierung auf die Wortstellungsregularitäten des Deutschen dazu eignet, durch spezifische Indikatoren den Sprachstand zu ermitteln.[11] Außerdem ermittelt Grießhaber in seinen Untersuchungen Erwerbsstufen über die Grundstufen hinaus, die er als weitere Zuweisungsstufen formuliert, um den Sprachstand fortgeschrittener Lerner – wie sie in der vorliegenden Arbeit erwartet werden – ermitteln zu können.[12]

In dem anschließenden empirischen Teil werden in Kapitel 5 vorab die Datenkorpora, die Probanden und das methodische Vorgehen vorgestellt. Die Analysen folgen dem Mixed-Methods-Design, das sich durch Hashemi (2012) seit einigen Jahren in der angewandten Linguistik durchgesetzt hat (vgl. auch Hashemi, Babaii 2013). Dabei werden eine qualitative Analyse zur Hypothesengenerierung und eine anschließende quantitative Analyse zur Hypothesenüberprüfung durchgeführt (vgl. auch Abbildung 5-1).

In Kapitel 6 werden die Analysen und die Auswertungen der qualitativen Analyse vorgestellt, in der an einer Stichprobe die Ermittlung niveauspezifischer Textmerkmale erfolgt. Als Datenkorpus werden Texte aus dem Prüfungsteil *Vorgabenorientierte Textproduktion* der DSH verwendet. Als Bezugsgruppe werden Studierendentexte (L 1-Texte) herangezogen, wodurch ein Maß für die ermittelten DSH-Werte geschaffen wird. Die Werte werden außerdem in Relation zum GER

[11] Settinieri und Jeuk geben an, dass die Profilanalyse sowohl für Zwecke der Förder- als auch für die der Selektions- bzw. Zuweisungsdiagnostik verwendet wird (vgl. 2019: 9f.).

[12] Die Stufen anderer Profilanalysen wie die von Pienemann (1986) (vgl. Abschnitt 4.5) erfassen lediglich die Grundstufen des Spracherwerbs.

gesetzt, um zu überprüfen, ob sich die Analyseergebnisse in den jeweiligen Kann-Beschreibungen des GER wiederfinden lassen. Anhand der Ergebnisse werden Hypothesen gebildet.

Die Ergebnisse der qualitativen Analyse werden dann in Kapitel 7 mit einer quantitativen Analyse überprüft. Als Datenkorpus werden in der quantitativen Analyse neben DSH-Texten und L 1-Texten – im Sinne der Datentriangulation – C 1-Lehrwerkstexte als weitere Bezugsgruppe untersucht. Durch die Einbeziehung der Bezugsgruppen wird eine vergleichende Analyse durchgeführt, die den Ist- und Soll-Zustand der DSH-Texte aufzeigt. Die Kriterien *Grammatik* und *Satzstruktur* stellen sich in der qualitativen Analyse als die Bereiche dar, die eine hohe Aussagekraft bezüglich der elementaren Sprachbeherrschung haben. Daher werden diese Bereiche in der quantitativen Analyse besonders fokussiert. Die Analysen sind zusätzlich durch die Profilanalyse nach Grießhaber (2006) ergänzt.[13]

Den Abschluss dieser Arbeit bildet Kapitel 8 mit einer Zusammenfassung, in der die sprachlichen Merkmale mit niveaustufentypischem Vorkommen zusammenfassend dargestellt sowie mit den Beschreibungen der GER-Deskriptoren verglichen werden. In der abschließenden Diskussion werden in den Analysen vorgefundene Auffälligkeiten mit ihren Implikationen thematisiert.

[13] Grießhaber hat zur Profilanalyse mannigfaltige Veröffentlichungen, vgl. dazu beispielsweise Grießhaber (2005; 2006; 2010; 2012; 2017).

Im Kontext von Testen und Prüfen stellt die Bewertung von Texten eine besondere Herausforderung dar. Da Textkompetenz nicht direkt messbar ist, wird sie indirekt über Textualitätskriterien bewertet. Im Bereich der Fremdsprachentestung werden üblicherweise vorgaben-orientierte Textproduktionen als Aufgaben gestellt; so auch in der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH). DSH-Textproduktionen werden anschließend mittels eines analytischen Bewertungsbogens mit Textualitätskriterien bewertet und bei Bestehen in den Niveaustufen DSH 1, DSH 2, DSH 3 ausgewiesen.
Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit einer an DSH-Textprodukten durchgeführten Untersuchung, die ermittelt, welche Textualitätskriterien kennzeichnend für die einzelnen DSH-Niveaustufen sind. Anhand spezifischer Analysen werden Kriterien zur Bewertung auf ihre „Praxistauglichkeit" überprüft.

fadaf
Fachverband Deutsch als Fremd- und Zweitsprache e.V.



ISBN: 978-3-86395-542-7
ISSN: 2751-580X
eISSN: 2751-5818

Universitätsverlag Göttingen